

Im dritten Hauptteil bietet der Verfasser eine systematische Zusammenfassung des im Vorausgehenden als wertvoll Erfundenen, das er zu einem *Systema sacerdotarium* rundet.

Endlich werden abschließend die Lebenswerte der Lehre vom Priestertum Christi herausgearbeitet.

Dem sympathischen Werk möchte man eine weite Verbreitung nicht bloß beim Klerus, sondern auch bei den gebildeten Laien wünschen. Denn es stellt nicht bloß eine Fundgrube von wertvollem Wissen, sondern auch von Anregungen zu geistlicher Befruchtung dar.

Bamberg.

Artur Landgraf.

Assumptio B. Mariae V. Auctore *P. Renaudin*. (184.) Torino 1933, Casa editrice Marietti, Via Legnano.

Eine dankenswerte Arbeit eines so ausgezeichneten Kenners des in Frage stehenden Themas; beschäftigt sich doch der Verfasser bereits seit 30 Jahren damit. Doch ist leider auch von ihm kein abschließendes Ergebnis erzielt worden. Die bloße Häufung von Vätertexten tut's allein noch nicht. Ob nicht der von Franz Sal. Müller angedeutete Weg (Innsbruck 1930) besser zum Ziele führte?

Salzburg.

Dr M. Premm.

Das Mysterium der heiligen Kirche. Dogmatische Untersuchungen zum Wesen der Kirche. Von *Dr Karl Feckes*. 14^o (222). Paderborn 1934, Ferd. Schöningh. Brosch. M. 5.—, kart. M. 5.80, geb. M. 6.80.

Diese Untersuchungen erstreben ein tieferes Verständnis des inneren Wesens der Kirche. Die fundamentaltheologische Betrachtungsweise behält daneben ihre Bedeutung und wird vorausgesetzt, aber die dogmatische soll weiterführen. Die Kirche soll begriffen werden als der fortlebende Christus, der fortlebt durch das Weiterwirken seiner Ämter und die fortschreitende übernatürliche Lebenserfassung der Menschheit. Verfasser selbst sieht die Aufgabe darin, „diese Stiftung einer katholischen Kirche als eine konsequente und harmonische Fortsetzung der Menschwerdung zu begreifen, sie als eine gewisse innere, notwendige Folgeerscheinung der einmaligen größten göttlichen Liebestat zu erfassen, so daß Christus und Kirche wie in einem Blick gesehen und mit einer Liebe geliebt werden können“ (S. 132). Sachlich und methodisch lehnt Verfasser sich bewußt (s. Vorwort, S. 7) an Scheeben an. Der dogmatische Beweis aus Schrift und Tradition wird mehr vorausgesetzt als erbracht. Es geht um eine spekulative Durchdringung des im wesentlichen als bekannt vorausgesetzten Stoffes. Analogie und Konvenienzgründe sollen zu einer harmonischen Übersicht und zu fruchtbaren Anregungen führen. Daß dabei eine gewisse Gefahr der Willkür obwaltet und der Kritiker nicht in jeder Einzelheit zustimmen wird, ist selbstverständlich. Dafür sind die von methodischer Beweislast befreiten Gedanken zügiger und erfreuen durch die glückliche Verbindung von Gedankentiefe und Herzenswärme, die Scheeben eigentümlich ist. Die christologische und soteriologische Grundlegung (I. Teil, S. 15—102) ist fast so umfangreich, wie die Wesensbestimmung der Kirche (II. Teil, S. 103—222). An dogmatischer Tiefe scheint sie der wertvollere Teil zu sein. Bei der Wesensbestimmung der Kirche werden die im ersten Teil gefundenen Ergebnisse glücklich verwendet. Dabei wird auf heutige Strömungen ausgiebig Rücksicht genommen, wodurch die Aktualität erhöht, die Tiefe wohl